



Ein unkonventionelles Projekt, die Lese- und Schreibfreude zu fördern:

NaNoWriMo – National Novel Writing Month

Einen Roman in einem Monat schreiben. Geht das?

von *Isabell Straka*

Vor einigen Jahren bin ich auf das Buch *No Plot? No Problem!* von Chris Baty gestoßen. Chris Baty ist der Erfinder des National Novel Writing Month, in *No Plot? No Problem!* stellt er dieses Konzept vor und erklärt, warum es wichtig ist, einfach mal zu schreiben. Das Überarbeiten kommt später.

Der National Novel Writing Month sieht vor, dass man in einem Monat einen Roman schreibt. Das klingt natürlich sehr großspurig und vielleicht auch ein bisschen verrückt. Doch um dieses etwas Verrückte geht es. Natürlich, gibt Chris Baty zu, brauche man etwa ein Jahr, um aus der Rohfassung, die in diesem Monat entstehe, einen druckreifen Roman zu machen, doch das sei im ersten Run nicht wichtig.

Mit einigen Freunden zusammen hat Chris Baty im Jahr 1999 dieses verrückte Projekt zum ersten Mal durchgeführt, und mittlerweile ist es so erfolgreich, dass rund um den Globus eine Gemeinschaft entstanden ist, die vorzugsweise im November – das ist der eigentliche National Novel Writing Month – in die Tasten ihrer Notebooks „haut“ oder auch klassisch in ihre Notizbücher schmiert. Schmierer deshalb, weil man ja unter Zeitdruck steht. Deshalb kommt die Nachbearbeitung später. Oder vielleicht gar nicht. Das Ziel lautet: 50.000 Wörter in einem Monat. Und Spaß haben!

Um das Ziel zu erreichen, sind zwei Dinge wichtig: eine Abgabefrist und Verbündete. Sind diese beiden Voraussetzungen gegeben, können – so Chris Baty – Wunder geschehen!

Vielleicht rümpfen Sie nun die Nase. Das passt so gar nicht mit unserer Vorstellung zusammen, dass ein Schriftsteller, eine Schriftstellerin einsam und allein am Schreibtisch sitzt und um das nächste, das perfekte nächste Wort ringt. Diese Vorstellung ist im deutschsprachigen Raum recht verbreitet. Im englischsprachigen Raum nicht. Da wird das Schreiben, auch das kreative Schreiben, als Werkzeug angesehen, das man erlernen, trainieren und perfektionieren kann. Diese Idee findet als zarte Blüte hie und da auch anderswo Verbreitung, wie gesagt, ganz zart. Gelegentlich findet man Schreib-Workshops und Lesenächte. Man gilt aber als etwas exzentrisch, wenn man an solchen teilnimmt.

Doch warum nicht? Warum sollten wir uns nicht alle ein bisschen mehr trauen und einfach mal drauflos schreiben? Mal sehen, wohin uns die Reise führt? Uns beweisen, dass wir das können! Vielleicht von uns und unserem Roman selbst überrascht sein?

Eric-Emmanuel Schmitt meint, der Schriftsteller war schon seit seiner Kindheit in ihm, er musste ihn allerdings wiederfinden und kämpfen, schwitzen, zweifeln und alles tun, um Schriftsteller zu werden. Wenn Sie also – so wie ich – schon seit Jahren davon träumen, ein Buch zu schreiben, wäre der niederschwellige Ansatz des NANOWRIMO vielleicht etwas für Sie. Möglicherweise tragen Sie schon länger eine Idee für einen Roman in sich herum und haben noch niemandem davon erzählt, weil Sie befürchten, man könnte Ihnen Ihr Projekt ausreden? Sollte das der Fall sein, suchen Sie sich unbedingt nette Menschen, und vertrauen Sie sich diesen an! Erzählen Sie Ihren Verbündeten von Ihrem Projekt und auf jeden Fall auch von Ihrer selbst gesetzten Abgabefrist! Vielleicht wollen Ihre Verbündeten sogar mitmachen? Wenn nicht, wäre es schön, wenn sie Sie immer wieder auf Ihr Projekt ansprechen, sich nach dem Stand der Dinge erkundigen und Sie anfeuern. Keinesfalls – so Chris Baty – sollen Ihre Verbündeten Ihre Texte in der ersten Entstehungsphase lesen! Feedback ist noch keines erwünscht. Erst wenn die Abgabefrist da und Ihr Rohling fertig ist, dann kommt die Zeit des Feedbacks und der Überarbeitung, die gut die restlichen elf Monate eines Jahres dauern kann.

Mit der ersten Schreibphase haben Sie einen Grundstein gelegt! Sie haben einen Rohling! Nun können Sie Ihr Werk kritisch betrachten und überlegen, ob Sie das Projekt weiterverfolgen oder es bei dieser Etappe belassen wollen.

Ich gestehe, ich habe das Projekt NANOWRIMO noch nie selbst umgesetzt. Selbst habe ich noch keinen 50.000-Wörter-Rohling geschrieben. Doch habe ich im Schuljahr 2019/2020 eine Schulklasse unterrichtet, die sich darauf eingelassen hat. 16-jährige Schülerinnen und Schüler, die mit einer 2/3-Mehrheit für ein kreatives Schreibprojekt gestimmt haben. Die Wortanzahl haben wir im beiderseitigen Einverständnis auf 5.000 reduziert. Die Schülerinnen >>>



und Schüler hatten einen Monat Zeit. Einige haben fristgerecht abgegeben, manche etwas später und manche sehr verspätet. Von 24 Schülerinnen und Schülern haben 19 die Wortanzahl erreicht. Ich habe die Texte verbessert und Feedback gegeben, daraufhin wurden die meisten Texte überarbeitet. Die Ergebnisse sind verblüffend! Keine Geschichte gleicht einer anderen. Fantasy. Krimi. Western. Geschichten, die man nicht so leicht einordnen kann, die etwa von gescheiterten Sängern oder Ehen handeln. Geschichten, die gleichzeitig ein Plädoyer für Toleranz und gegen die Todesstrafe sind. Geschichten, in denen die Zeit ihre Macht über unser Universum aufgeben möchte und nach einem Nachfolger sucht.

Geben Sie sich einen Ruck! Starten Sie diesen November Ihr eigenes verrücktes Schreibprojekt! Am besten mit lieben Verbündeten!

PS: Sollten Sie Lehrerin oder Lehrer sein und ein ähnliches Projekt durchführen wollen, empfehle ich Ihnen dringend, sich Verbündete zu suchen, die mit Ihnen zusammen korrigieren und Feedback geben. Den Zeitaufwand, den dieser Teil des Projekts erfordert, habe ich gewaltig unterschätzt.

Umfangreiche Informationen finden Sie unter <https://nanowrimo.org/> und in Wikipedia.

Literatur:

Baty, C.: *No Plot? No Problem!: A Low-Stress, High-Velocity Guide to Writing a Novel in 30 Days*. Chronicle 2004.

Lalanne, C., Schmitt E.: *Plus tard, je serai un enfant. Entretiens avec Catherine Lalanne*. Éditions Bayard, 2017, S. 12–13.

Isabell Straka unterrichtet seit 2013 mit Begeisterung Deutsch und Französisch an einem Wiener Gymnasium.

Gebet des Dichters von Gerhard Leitgeb

O lass nicht zu,
dass so mein Wort verkümmert,
verdort und stumm im Nichts vergeht.

Gib mir die Kraft,
dass es besteht
und weiterlebt in fremden Zeiten.

Wenn Du es willst,
gedeiht mein Wort und wächst
im Schutz des goldnen Flügels
meines Engels.

Aus Gerhard Leitgeb: *Rabenfeder*
Edition Weinviertel 2011



Rembrandt van Rijn: Sohn Titus an seinem Schreibtisch,
(vermutlich einen Roman schreibend ...)